

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Lauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18608

Anserten kosten die 7spaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Lauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Weitere Fortschritte östlich des Gan.

Russische Angriffe unter schweren Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. — Russische Stellungen nördlich Sambor erobert, 5600 Gefangene gemacht. — Nördlich Kolomea 1400 Russen gefangen. — Schwere Niederlage der Russen südlich des Niemen. — An der Dubisa russische Angriffe abgeschlagen; 1400 Gefangene. — Kleine deutsche Fortschritte auf der Dorettöhöhe. — Französische Angriffe bei Ablain und östlich Milln abgeschlagen. — Artilleriekämpfe an den Dardanellen; weitere Zurückdrängung der Landungstruppen.

Die italienische Kammer für den Krieg.

Salandras Erklärung. — Der Dreibund-Vertrag gekündigt. — Ein italienisches Grünbuch und eine offiziöse Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Eine neue Sitzung des Senats am Freitag.

Die Entscheidung der italienischen Kammer ist so ausgefallen, wie man es erwarten mußte: Für den Krieg. Der Ministerpräsident Salandra brachte einen Gesetzentwurf ein, der der Regierung außerordentliche Befugnisse für den Krieg überträgt, und gab darauf die Erklärungen der Regierung ab, deren Wortlaut wir unten bringen. Von Wichtigkeit ist die Stelle, an der Salandra betont, nach der Aufkündigung des Bundesvertrags am 4. Mai sei es nicht mehr möglich gewesen, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase trete. Herr Salandra hat nicht des näheren ausgeführt, wie seine Regierung das Land aus dieser Isolierung herausführen wolle. Es ist aber sicher, daß sich inzwischen die italienische Regierung dem Dreierverband angeschlossen hat und daß sie an dessen Seite neben erheblichem Vorkriegsbeitrag für Italien diejenige Stellung zu erlangen hofft, die ihm als aufstrebende Großmacht gebühren soll. Die Wendung von dem Augenblick, „wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt“, ist wohl so aufzufassen, daß die italienische Regierung die Kriegslage als günstig für die Zentralmächte ansieht, und daß sie annimmt, nur durch ihr Dazwischentreten könnte der Dreierverband vor einer völligen Niederlage und Italien vor einer gänzlichen Isolierung bewahrt werden. Salandra folgt also offenbar dem Gedankengang der Interventionisten: eine Teilnahme am Weltkrieg an der Seite der Zentralmächte liegt für sie außerhalb jeder Möglichkeit, die fernere Einhaltung der Neutralität würde Italien vor der späteren Rache sowohl der Zentralmächte wie auch der Entente nicht schützen, also bliebe nur noch der Anschluß an den Dreierverband.

Was in Italien parlamentarisch jetzt noch folgen soll, ist bloße Form. Die Kammer hat den Kriegskrediten zugestimmt, sie hat auch die Erklärungen Salandras gebilligt. Dann ist sie auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Nur der Senat tritt heute nachmittags noch zusammen. Ob er die Kriegserklärung entgegennehmen soll, ist nicht bekannt. Erklärlich ist es, daß die sozialistische Kammerfraktion sich von dem Kriegstaumel freigehalten und gegen die Kredite gestimmt hat. Ihr Votum ist jetzt fast isoliert, denn neben den 45 Sozialisten sind nur noch 29 Abgeordnete aus anderen Parteien für die Erhaltung des Friedens eingetreten. Aber wenn das italienische Volk die fürchterlichen Folgen des Krieges zu spüren bekommen, wenn die Kriegsfurie der Apenninenhalbinsel Elend und Not bringen wird, wenn unzählige Mütter um ihre Söhne, Frauen um ihre Lebensgefährten, Kinder um ihre Erzeuger jammern werden, dann wird der Tag kommen, an dem das Volk erkennen muß, wo seine wahren Freunde in den jehlgigen Zeiten der Verwirrung gestanden haben.

Die modernen Kriege beginnen in der Regel damit, daß die Diplomatie umfangreiche Aktenstücke veröffentlicht, aus denen die Welt erkennen soll, daß immer der andre Teil an

dem Nichtzustandekommen einer friedlichen Verständigung schuld ist. So veröffentlicht jetzt die italienische Regierung ein Grünbuch, aus dem wir weiter unten einen Auszug bringen. Es handelt sich um eine, selbstverständlich einseitige, Darstellung der Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn. Man kann dieses Grünbuch vorläufig zu den andersfarbigen Diplomatenbüchern der übrigen am Kriege beteiligten Regierungen legen. Ein objektives Urteil über Schuld und Fehle zu finden, ist uns Mitbeteiligten nicht möglich; eine ruhigere Zeit erst wird ihren Spruch fällen. Wir müssen uns damit begnügen, auch jetzt wieder festzustellen, daß die Völker unschuldig an diesen Wirrungen sind, und zumal vor dem jetzt beginnenden neuen Akt der großen Kriegstragödie hat das italienische Volk ebenso wie das von Oesterreich-Ungarn und Deutschland oft und laut zu erkennen gegeben, daß sie von friedfertigster Gesinnung gegeneinander erfüllt sind.

Als erste Antwort auf die Rundgebungen der italienischen Regierung veröffentlicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen als amtlich gekennzeichneten Artikel, der die Kündigung des Dreibundvertrags behandelt. Es wird darin dargelegt, daß Oesterreich-Ungarn gezwungen gewesen sei, gegen Serbien vorzugehen, um der dauernden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Umtriebe ein Ende zu machen. Rußland sei ihm in den Arm gefallen, habe seine gesamte Militärmacht mobil gemacht und so den Weltkrieg entfesselt. Die italienische Regierung habe mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den Bündnisfall nicht für gegeben erachtet und den Artikel 7 des Dreibundvertrags für verletzt erklärt, wonach Oesterreich-Ungarn und Italien sich vorher darüber verständigen sollten, wenn eine der beiden Mächte eine Veränderung des Statusquo auf dem Balkan herbeizuführen beabsichtige. Oesterreich-Ungarn sei aber nicht auf eine Machterweiterung ausgegangen, deshalb sei die Berufung auf den Artikel 7 nicht begründet gewesen. Trotzdem aber habe sich Oesterreich-Ungarn grundsätzlich bereit erklärt, wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtverschiebung eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen. „Mehr und mehr stellte sich im weiteren Verlauf heraus“, so sagt der Artikel, „daß nach dem Tode des Ministers Marquis di San Giuliano in Italien starke Kräfte am Werke waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an zu zögern und mit den Rüstungen stiegen die Forderungen der Interventionisten, Republikaner, Freimaurer und sonstigen Franzosenfreunde. Bald handelte es sich nicht mehr um Forderung des Trentino, sondern um den Erwerb noch anderer alter österreichischer Erblande an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in heißen Kämpfen stehenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.“

Die deutsche Regierung habe nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen den Bundesgenossen zustande zu bringen. Erschwert wurde das durch das Verlangen Italiens, daß die Abtretungen sofort in Kraft treten sollten. Auf das erste bestimmte Angebot Oesterreich-Ungarns von Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Südtirol in Aussicht stellte, sei die italienische Regierung nicht eingegangen, sondern sie habe ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung wie folgt bekanntgegeben:

Die absolute Freisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes liegenden urdeutschen Bozen, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Isonzo mit Einschluß von Görz und Gradiska und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Monzogrenze vorgeschobenen Hinterland nebst Capodistria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curzolari-Inselgruppe, mit Uffa, Vesina, Curzola, Vagosta, Dazza und Melcha. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesstellen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beansprucht Italien die volle Souveränität über Balona und Salseno mit Hinterland und völliges Desinteressement Oesterreich-Ungarns in Albanien. Hingegen bot Italien eine Kaufsumme von 200 Mill. Frank als Ablösung aller Lasten und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Art. 7 des Dreibundvertrags wollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Oesterreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in Bezug auf die italienische Besetzung der Inseln des Dodekanes.

Die Verhandlungen gingen weiter, die deutsche Regierung habe alles getan, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigtesten Interessen und auch die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätte. Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt weiter, daß diese sogenannte Kündigung im Widerspruch stehe mit den wohlwollenden Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung. Das Blatt will es dahingestellt sein lassen, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei dieser Schwelung einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Hinnegung zu den Feinden der mit Italien Verbündeten folgten oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der im fremden Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Zentralmächte er